

# Sächsisches Allerlei

Nr. 20. Beiblatt zum „Chemnitzer General-Anzeiger“ und zum „Sächsischen Landboten“. 1899.

## Andenken.

Herzen giebt's, die als verlorne  
Perlen durch das Leben geh'n,  
Ohn' ein Wort von Last und Leiden,  
Liebereich — doch ungesch'n.

Erst wenn jener leichte Schimmer  
Heil'gen Glückes ausgestrahlt,  
Kommt die Sehnsucht, die das Bildniß  
Hold verklärt dem Spät'reu malt.

Und wir lernen's nicht begreifen,  
Nimmer kann's die Welt versteh'n,  
Wie so viele gute Engel  
Kommen — scheiden — ungesch'n . . .

### So 'ne ganze kleine Frau!

Der 25jährige Kaufmann Josef K. ist ein Mann von sechs Fuß Größe, er rühmt sich, die Landmannschaft der Niederbayern zu haben und gerade nicht keinen zu sein, wenn ein Paar aneinander schlagen, er fürchtet einfach gar nichts auf der Welt als — so a ganze kleine Frau. Geht er auf der Straße und ein guter Bekannter meint: Ah Pepi! nehma mer g'schwind a Halbe mit! dann erwidert er: Is mer net mögli, woast, mei' Alte wartet schon seit Bier auf mi und außerdem hab i erst gestern Abend an Ausländer g'macht, hab beim Mathäuser a Maß g'nomma! Woast ja, wie's is — Weiber hat mer, Kinder kriegt mer — Servus. Obwohl der Pepi nominell der Haushaltungsvorstand ist, der öffentlichen Ordnung wegen auch die Hosen anhat, im Grunde genommen ist er als Mann nicht einmal eine richtige Null, er ist Großkomthur des Pantoffelritterordens. Gleichwohl hat er einmal in seinen häuslichen Penaten einen argen Skandal verübt, um aus seinem Botmäßigkeitverhältniß herauszukommen und wenn schon die Nachbarn dachten: diesmal hat's was! der Sklave bricht seine Ketten, nichts wurde daraus — der Pepi kam nur noch besser in das Joch und figurirte nun als Angeklagter, worüber die „Münch. N. Nachr.“ nachfolgend berichten:

Richter: Sagen Sie einmal, wie Sie dazu kamen, am Sonntag, 26. Februar, Nachts,

einen solchen Skandal auszuführen, daß in der ganzen Straße die Ruhe gestört war?

Angekl.: 's war net so g'fährlich, Herr Stadtrichter! Ueberhaupt war die G'schicht in meiner Wohnung und da bin ich der Herr . . . Im Zuhörerraum räusperte sich eine Frau etwas auffällig, der Pepi zuckte zusammen, als wäre er auf einer Lüge erlapp: worden, worauf er etwas deprimirt fortführt: Dös hoast, i hab mir denkt, i brauch mir net Alles zu gefallen zu gelassen, indem daß i a g'heirateter Mann bin und d' Leut nixn thuan, als an meiner Frau hegen, daß mi setirt, daß nimmer schön is. Sie wär ja so a ganz guate Frau und ließ mi' recht schön mitkemma, aber die Hehereien san schuld und nacher geht's an mir naus.

Richter: Das heißt mit anderen Worten: Ihre Frau spielt den Herrn in Ihrem Haushalt und Sie sind zufrieden, daß Sie mitkommen dürfen. Angekl.: Na, na; Herr Staatsanwalt, da sans am Holzweg, der Herr bin i alleweil, nur laß i der Frau auch a bissel a Recht. Wenn i zum Beispiel sag: Geh Alte, gieb mir a Zwanzgerl zu drei Quartl Bier, na' kriag i's diamal, wenn i die drei Quartl dahoam trink, natürlich in's Wirthshaus darf i net, ausgenommen sie geht mit und da hat's ganz Recht, der Mann gehört hoam, der braucht net allvanig a Vergnügen.

Richter: Nun Ihre Grundsätze wären so weit ganz löblich, am Ende könnten Sie sich